

Predigt für das Osterfest (Ostersonntag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext steht im 2. Buch Mose im 14. Kapitel. Es handelt sich um die Erzählung vom Durchzug des Volkes Israel durch das Schilfmeer oder das Rote Meer. (Die Geschichte ist recht lang. Bitte nehmen Sie Platz.)

- 8 Und der HERR verstockte das Herz des Pharaos, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen.**
- 9 Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharaos und seine Reiter und das ganze Heer des Pharaos, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten.**
- 10 Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN**
- 11 und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast?**
- 12 Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.**
- 13 Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.**
- 14 Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.**
- 19 Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie**
- 20 und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.**

- 21 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich.**
- 22 Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.**
- 23 Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer.**
- 28 Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb.**
- 29 Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.**
- 30 So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.**

Lasst uns beten: Herr, segne dein Wort an unseren Herzen.

Gemeinde: Amen.

Es war spät geworden. Die Kinder sollten ins Bett. Doch sie drängelten: „Noch eine Geschichte, Papa.“ Der Jüngste hatte auch gleich einen Vorschlag: die Geschichte von der Rettung aus dem Meer. Das war seine Lieblingsgeschichte. Auch der Vater Manasse mochte sie sehr und erzählte sie immer wieder bereitwillig.

„Ja, dann setzt euch mal ruhig hin und hört zu.“ Aber das brauchte er gar nicht zu sagen, denn die Jungs waren schon ganz Ohr.

„Ihr wisst, dass unsere Vorfahren einst in Ägypten lebten. Dort waren sie Sklaven und wurden unterdrückt. Sie waren arm und hatten ein schlechtes Leben. Sie mussten immer tun, was ihnen ihre ägyptischen Herren befahlen. Oh, wie sehnten sie sich nach Freiheit.“

„Ja, und da hat Gott dem Mose gesagt: Führ mein Volk aus Ägypten raus“, unterbrach ihn der Ältere, der schnell auf den Punkt kommen wollte.

„Pharao wollte aber seine billigen Sklaven behalten“, sagte der Vater. „Erst durch furchtbare Katastrophen hindurch konnte Mose ihn dazu bringen, die Israeliten ziehen zu lassen. Doch kaum hatte Mose sein Volk versammelt und sie waren losgezogen, da änderte der Pharao seine Meinung, und er jagte mit seinem Heer und den Streitwagen und seinen Soldaten hinter den Israeliten her.“

Jetzt wurde es spannend und der Jüngste kaute schon an seinen Fingernägeln. „Wir kamen nicht so schnell voran wie die Ägypter. Aber Gott schützte uns durch eine Wolkensäule, sodass die Ägypter nichts sehen konnten. Doch dann gelangten wir an das Schilfmeer. Da waren wir in einer ganz ausweglosen Situation. Hinter uns die Ägypter, vor uns das Meer. Wir saßen in der Falle. Wir hatten so große Angst. Und viele schrien: „Mose, warum hast du uns rausgeführt, wenn wir hier sterben müssen? Und wenn sie uns am Leben lassen, dann bringen sie uns zurück und wir müssen noch viel härter arbeiten als bisher.“ Ihr Herz war ihnen in die Hose gerutscht. Sie waren ganz verzweifelt und schrien zu Gott.

„Ich kann das gut verstehen“, wandte Ruben, der Ältere, ein. „Ich hätte genauso geschrien und furchtbare Angst gehabt.“

„Aber Gott hat uns nicht hängen lassen. Der hilft uns, immer“, meldete sich Benjamin, der Jüngere. „Das weiß ich. Der sagt uns: Hab keine Angst. Ich bin doch auch noch da.“

„So ist es, mein Junge. Er lässt uns nicht hängen.“

Ganz unbemerkt sprach der Vater nicht mehr von den Israeliten, sondern identifizierte sich mit den Vorfahren und erlebte ihre Situation mit. Dabei dachte er an die jährliche Passafeier. Dann versammelte sich sein Volk und in der Passaliturgie wurde an jenes Geschehen erinnert, an die Unterdrückung, an die bittere Zeit der Versklavung und an die Befreiung.

„Ja, Gott ist unser Retter. Er befreit uns. So hat er sich selbst vorgestellt in den 10 Geboten: Ich bin der Herr dein Gott, der ich dich aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt habe.“

„Und dann hat Gott ein großes Wunder getan, und das Meer teilte sich und trocknete aus, und wir konnten hindurchwandern“, nahm Ruben die Erzählung wieder auf.

„Da waren wir so glücklich“, meinte der Vater, „jedenfalls am Anfang. Doch wir erkannten: Auch die ägyptische Streitmacht konnte das trockene Land nutzen und jagte hinter uns her. Da war noch nichts gewonnen. Doch als wir drüben waren, auf der anderen Seite, reckte Mose auf Gottes Befehl seine Hand übers Meer und die Wassermassen flossen zurück. Da ertranken alle Reiter und Soldaten, das ganze Heer des Pharao.“

„Ja, Gott hat uns gerettet“, jubelte Benjamin, und gemeinsam sangen sie das Siegeslied, das Mirjam damals angestimmt hatte: Gott hat eine große Tat getan!

„Das ist eine schöne Geschichte“, meinte Benjamin noch. „Gott ist unser Retter. Er schenkt uns Freiheit.“

„So ist das,“ beschloss der Vater die Gute-Nacht-Geschichte und gab den beiden einen Kuss auf die Wange. „Und jetzt schläft gut.“

Schnitt. 2500 Jahre später.

Familie Roser sitzt am Abendbrottisch. Lars erzählt von der Konfifreizeit. „War super“, meint er. „Wir haben auch viele neue Lieder kennengelernt, eins von den afrikanischen Sklaven in den USA. Sie singen das Lied von der Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten. Und sie singen das Lied, als seien sie selbst dort die Sklaven gewesen und warteten auf die Befreiung, auf ihre eigene Befreiung: Let my people go!“

„Ja“, sagt der Vater, „sie identifizierten sich mit den Israeliten und hofften auf ein ähnliches Wunder. Später wurden sie auch frei, aber es dauerte schon noch einige Zeit, bis die Sklaverei abgeschafft wurde. Doch auch die Israeliten mussten lange warten, bis Mose sein Volk aus der Sklaverei geführt hat.“

„Wie gut, dass wir nicht mehr darauf warten müssen“, sagt die Mutter nachdenklich.

„Wieso wir?“ fragte Lars überrascht.

„Gott hat noch ganz anders eingegriffen und ein viel größeres Wunder getan und uns die Freiheit geschenkt.“

„Versteh ich nicht,“ antwortete Lars. „Wie meinst du das?“

„Ihr habt doch schon über Jesus Christus gesprochen im Konfi-Unterricht und gelernt: Jesus Christus hat mich erlöst, befreit von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Karfreitag und Ostern sind die Wundertaten Gottes für uns alle, für alle Menschen. Gott hat seinen Sohn sterben lassen für unser Leben, für unsere Freiheit.“

Wir sind wie die Israeliten auf der Flucht. Aber wir können der feindlichen Macht des Bösen nicht entrinnen. Es nimmt Besitz von uns. Wir sind seinen Einflüsterungen schutzlos ausgeliefert. Keiner ist so, wie Gott ihn haben möchte: gerecht, heilig und voller Liebe. Da tritt Jesus für uns ein. In seiner Auferweckung zeigt Gott, dass er das Opfer seines Sohnes angenommen hat. Das bedeutet die Befreiung von allen Mächten des Bösen.

Ich würde sagen: Karfreitag und Ostern – das ist wie das Wunder vom Schilfmeer – für uns alle. Es ist Gottes große Befreiungsaktion.“

„Haben wir denn als Christen noch Feinde, vor denen wir fliehen müssen?“, unterbricht Lars seine Mutter.

„Ich denke an unsere iranischen Freunde, die seit einigen Jahren in unserer Gemeinde sind. Die sind auf abenteuerliche Weise geflohen, übers Mittelmeer oder über den langen Landweg, weil sie ihren Glauben nicht leben durften. Manche sind sogar ins Gefängnis gekommen, weil sie Christen geworden waren,“ meldet sich der Vater, der schon viele Wege mit den Geflüchteten zu den Behörden unternommen hatte.

„Das stimmt“, pflichtet die Mutter bei. „Die haben ganz Ähnliches erlebt wie die Israeliten. Die Angst auf der Flucht, dass sie entdeckt und zurückgeholt und dann verurteilt und ins Gefängnis gesteckt würden.“

„Haben wir als Christen noch Feinde?“ greift die Mutter die Frage ihres Sohnes noch einmal auf. „Ich denke: Ja. Aber das sind nicht in erster Linie Menschen, sondern Mächte, wie das Böse und der Tod. Wir erleben zurzeit so viel Schreckliches. Kriege und Massaker, brutale Vertreibungen ganzer Völker, Hass und Gemeinheit, Antisemitismus und Ausgrenzung. Da müssen wir als Christen aufpassen, dass wir uns nicht in die Spirale von Hass und Wut hineinziehen lassen, und Gott immer wieder bitten, dass er uns befreit von bösen Gedanken.“

„Schließlich sind wir ja getauft,“ meldet sich Lars. „Da gehören wir zu Jesus und sind Gottes Kinder. Da müssen wir nicht mit den Wölfen heulen.“

„Und selbst der Tod hat verspielt. Der Tod, vor dem wir uns so sehr fürchten. Sicher, auch wir müssen sterben, aber wir sind gewiss, dass er uns nicht auf immer vernichten kann. Der auferstandene Christus erweckt uns zu neuem Leben in seinem ewigen Reich. Letztlich stehen wir schon auf der anderen Seite des Grabens, unsere Befreiung ist schon erfolgt. Unsere Taufe ist dafür das Zeichen.“

„Da haben wir es eigentlich doch ganz schön gut“, resümiert Lars und verschwindet in sein Zimmer.

„Gott sei Dank, dass er für unsere Befreiung sorgt und uns rettet. Anders hätten wir keine Chance.“

Mit diesen Worten packt der Vater das Geschirr zusammen und verschwindet in der Küche. Amen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, wir danken dir, dass wir uns auf deine Zusagen verlassen dürfen. Du wirst uns nicht fallen lassen. Du führst uns Wege aus Angst und Not in die Freiheit und stellst unsere Füße auf weiten Raum. Wir sind nicht den Mächten des Bösen schutzlos ausgeliefert. Deine Vergebung lässt uns aufatmen und befreit uns zu einem Leben, das von Glaube und Liebe geprägt ist. Wir danken dir und loben dich, jetzt und alle Tage.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der unser Denken und Wissen weit übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg ELKG² 642

O Durchbrecher alles Bande ELKG² 653 / ELKG 262 / EG 388

Verfasser: Superintendent in Ruhe Walter Hein

Brunebecker Str. 90a

58454 Witten

Tel: 02302 / 962 95 44

E-Mail: walterhein@t-online.de